

Ev. Kirchengemeinde Oppum

Nr. 156
SOMMER 2026

Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Evangelisch in
Krefeld-Oppum
Krefeld-Süd

Liebe Leserin, lieber Leser,

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf dem Titelbild unseres Gemeindebriefs sieht man aus dem stillen Wasser eines kleinen Waldsees eine Drei wie verzaubert auftauchen.

„Drei“ als Titel eines Gemeindebriefs? – zumindest ungewöhnlich. Wo ist denn „Drei“ wichtig? Macht man sich die Mühe des Nachdenkens, tauchen überall Dreiergruppen auf, z. B. bei Musik, Märchen und Marketing. Insbesondere eignen sie sich, ein Motto zu formulieren, unabhängig von dessen Richtigkeit oder Qualität. Nach Freud sind wir geprägt von Ich, Es und Über-Ich. Der Volksmund ist überzeugt: Aller guten Dinge sind drei.

In unserem Heft können Sie bei der Vorstellung verschiedener „Drei“en eine Entdeckungsreise durch unterschiedliche Sachgebiete machen. Nicht zuletzt spielt auch in der Religion die Drei eine Rolle. Schließlich entwickelt sich die Lebensmelodie des Christenmenschen aus: Glaube, Liebe, Hoffnung.

Eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihre Gemeindebriefredaktion

THEMA SEITE 4-10

OPPU SEITE 20-27

GEMEINDEADRESSEN SEITE 28

VERANSTALTUNGEN SEITE 29

PREDIGTPLAN SEITE 30

IMPRESSUM SEITE 26



Diese drei

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe...“ Diese drei gehören zusammen seit der Apostel Paulus über das Wesen der Liebe meditiert hat und mit den berühmten Worten schließt: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Viele Paare wählen diesen berühmten Schlussakkord aus dem Hohenlied der Liebe im 1. Korintherbrief als Trauspruch aus, und viele Jugendliche lassen sich mit diesen Worten bei ihrer Konfirmation segnen.

Glaube, Hoffnung und Liebe haben alle drei miteinander zu tun.

Der Glaube sagt zur Liebe: Glaubt aneinander! Vertraut einander! Vergesst nicht die guten Erfahrungen, die ihr miteinander gemacht habt. Redet über eure Wünsche und über das, was euch bedrückt.

Die Hoffnung ermutigt die Liebe und sagt zu ihr: Schaut zuversichtlich nach vorn! Blickt über den Moment hinaus und zeigt einander

auch in schwierigen Zeiten Wege auf.

Die Liebe sagt zum anderen: Ich mag dich so, wie du bist.

Glaube ist tiefes, unbedingtes Vertrauen. Hoffnung ist tiefe, unbedingte Zuversicht. Liebe ist tiefe, unbedingte Bejahung.

Die Liebe ist größer als Glaube und Hoffnung, heißt es am Schluss des Hohenlieds der Liebe.

Warum? Vielleicht weil sie beides kennt und in sich trägt, Glaube und Hoffnung: tiefes gegenseitiges Vertrauen und feste gemeinsame Zuversicht.

Und weil Gott die Liebe ist. Nirgends kommen wir Gott so nahe wie in der Liebe.

Liebende können Gottes Gegenwart spüren. In ihrer Zuneigung treffen Vertrauen, Zuversicht und Bejahung zusammen.

Dass wir der Liebe in unserem Leben Raum geben, dazu helfe uns Gott.

Ines Siebenkotten, Pfarrerin

Die Zahl DREI – eine Spurensuche

Das Vorhaben, mit diesem Gemeindebrieft der Zahl 3 auf die Spur zu kommen, brachte bei mir etwas ins Rollen. Plötzlich erschien die 3 an den unterschiedlichsten Stellen meines zahlenfern geglaubten Lebens. Menschen nutzten offenbar auch jenseits der Mathematik zu jeder Zeit und weltumspannend Zahlen, um Welt zu strukturieren, zu ent- oder verschlüsseln. Welche Symbolik und Funktion werden nun ausgerechnet der DREI zugewiesen? Drei verschiedene Spuren:

„Das perfekte Dinner – Dreierlei vom Lachs...“ Dreierlei:

Die perfekte Variation eines Themas, das sich klar vom Einerlei abgrenzend,

eine zwar überschaubare Auswahl bereithält und trotzdem essbare Spannung auf dem Teller erzeugt.

Im Grimm'schen Märchen ist die Drei ein wiederkehrender Bestandteil. Neben der Dreiteilung der Erzählung ist sie wesentlicher Teil des Spannungsbogens. Aber warum erhält die Königin in „Rumpelstilzchen“ drei Chancen? Warum wohnen ausgerechnet drei Haulemännerchen in der Waldhütte? Warum muss das Mädchen bei Frau Holle drei Prüfungen bestehen? So besonders jedes Märchen für sich ist, immer wird dadurch eine klare übersichtliche Spannung erzeugt, die beständig steigt, bevor das Ende die Er-Lösung bringt.

Interessant ist dabei die Figur des jüngsten Sohnes, dem letzten von dreien. Der bringt nämlich häufig den Durchbruch und damit die Wende. Er scheitert nicht wie seine älteren Brüder, sondern löst und erlöst.

Wo treffen sich „Anna Selbdritt“ und die Heiligen Drei Könige? Sie sind im Kölner Dom zu finden.

Dort liegen im Schrein die Gebeine der Männer, die nach Matthäus die Geburt Jesu Christi bezeugten. Aus der überlieferten Anzahl von 3 Gaben (Gold, Weihrauch, Myrrhe) ergab sich recht bald die Legende dreier Weiser/Könige.

Einzelne Namen erhielten sie später stellvertretend für die drei

damals bekannten Kontinente (Europa, Asien, Afrika). Und wer ist nun „Anna Selbdritt“? Sie ist als Skulptur zu besichtigen. Diese Figurengruppe mit der mittelhochdeutschen Bezeichnung zeigt Anna, ihre Tochter Maria und das Enkelkind Jesus. Das Andachtsbild „Anna zu dritt“ war Teil des weit verbreiteten mittelalterlichen Annenkultes, dem auch Martin Luther zunächst noch anhing. Nach der Anrufung der Heiligen Anna um Beistand und seiner Versicherung im Gewitter, fühlte sich Luther an sein Gelöbnis Mönch zu werden gebunden.

Annette Luchterhandt

Drei-Gänge-Menü für das Frühjahr – (Für 4 Personen)

Vorspeise:

Bärlauch-Süppchen mit Croutons

Zutaten: 2 große mehligkochende Kartoffeln, 1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 600 ml Gemüsfond, 100 ml Weißwein, 100 g frischen Bärlauch, 200 ml Sahne. Für Deko 12 Brotchips und 12 dünne Scheiben Chorizo (klein).



Kartoffeln schälen und in 1 cm große Würfel schneiden, Zwiebel und Knoblauch würfeln. Alles in Butterschmalz anschwitzen und mit der Brühe ablöschen und 20 min köcheln lassen. Dann Bärlauch in Streifen schneiden und zur Suppe geben, mit dem Pürierstab mixen, mit Salz und Pfeffer würzen und Sahne und Wein hinzufügen. Zuvor Chorizo-Scheibchen nicht zu stark anbraten, auf Brotchips setzen und die Suppe damit und ein paar Streifen Bärlauch garnieren und servieren.

Hauptgang:

Pollo Fino, Lauch in Zitronensauce, Fingerkarotten, Thymiankartoffeln

Zutaten: 4 Pollo Fino (ausgelöste Oberschenkel vom Hühnchen), 4 mittelgroße Stangen Lauch, 4 Stangen Sellerie, 2 Zitronen, 8 EL Olivenöl, 1 Bd. junge Möhrchen, 400 g Drillinge (junge Kartoffelchen), 1 Bd. frischer Thymian, Honig, ¼ l Gemüsebrühe, 1 TL Senf

Kartoffeln kochen. Backofen auf 180°C Umluft vorheizen. Lauch längs halbieren, das Grüne entfernen und gut waschen. Sellerie putzen, Fäden entfernen und in 5 mm breite Längsstreifen schneiden. 1 Zitrone in dünne Scheiben schneiden, die andere auspressen. Eine Auflaufform mit 1 EL Öl ausstreichen, Selleriestreifen, leicht aufgefächerten Lauch und Zitronenscheiben hineinlegen. Mit Salz, Pfeffer und



Thymian würzen. Mit der Hälfte des Zitronensafts, 4 EL Olivenöl und 2 EL Honig beträufeln. Brühe aufkochen und darüber geben, mit Alufolie abdecken. Inzwischen Backblech mit Backpapier auslegen. Auflaufform daraufstellen. Kartoffeln auf das Papier legen, leicht andrücken und mit Salz und Öl beträufeln. Platz für Pollo Fino lassen und in den Backofen geben. Das Ganze etwa 25 bis 30 min garen, Lauch immer wieder mit der Brühe begießen. Inzwischen Pollo Fino mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen, scharf auf der Hautseite anbraten und 10 min vor Ende der Garzeit auf das Backblech legen. Möhrchen waschen, ggf. das Grün bis auf 1 cm entfernen, in einer Pfanne mit Butter und etwas Salz ca. 10 min abgedeckt dünsten.

Wenn der Lauch gar ist, Auflaufform aus dem Ofen nehmen, Kartoffeln und Pollo warmhalten. Die Brühe vom Lauch abschöpfen, kurz einköcheln, mit Senf, dem Rest Zitronensaft und dem Rest Öl aufschlagen und wieder über den Lauch geben.

Alles miteinander anrichten und mit Thymian bestreut servieren.

Dessert: Buttermilchkaltschale

500 ml Buttermilch, 75 g Puderzucker, 4 Blatt weiße Gelatine, 200 ml Schlagsahne, 3 Limetten, Abrieb einer Limette, Erdbeeren, Vanillezucker, evtl. Minzblättchen, evtl. Schokostreusel.

Die Buttermilch und den Puderzucker sorgfältig verrühren. Gelatine einweichen, Saft aus den Limetten pressen und die Sahne aufschlagen. Gelatine in erhitztem Limettensaft auflösen, abkühlen lassen und unter die Buttermilch rühren. Sahne und Limettenabrieb sorgfältig unterheben und ca. 8 Stunden kaltstellen. Vor dem Servieren Erdbeeren kleinschneiden, mit Vanillezucker vermengen.

Zum Servieren schöne Nocken ausstechen, auf dem Teller mit Erdbeeren umlegen, eventuell mit Minzeblättchen und/oder Schokostreuseln garnieren.

Guten Appetit wünschen:



Peter Schreiber und Matthias Ruck

Aller guten Dinge sind drei



Selbst in politischer Hinsicht scheint diese Auffassung ihre Berechtigung zu finden. Die Französische Revolution trat unter der Zielsetzung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ an. Dabei standen „Freiheit“ und „Gleichheit“ sofort unter einem enormen Spannungsverhältnis, das die „Brüderlichkeit“ nur mühsam auszugleichen vermochte. Die Kritik an der Ungleichheit der französischen Gesellschaft (Anatole France sprach von der großmütigen Freiheit für alle Bürger, unter den Brücken der Seine zu nächtigen) sollte mit dem staatsphilosophischen Konzept einer „volonté générale“ von Rousseau, dem allgemeinen Volkswillen, begegnet werden.

Aber Rousseaus Konstrukt mündete in die Terrorherrschaft Robespierres. Der hielt seine politische Auffassung für die einzig wahre Auslegung dieses Volkswillens und ließ die Gegner seiner Politik gnadenlos verfolgen und hinrichten, ganz nach dem Motto: „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein“.

Andererseits ließ die ungehemmte Freiheit des Individuums, wie sie in der Staatsphilosophie eines John Locke vorgesehen war, einen Kapitalismus entstehen, der eine Klassengesellschaft mit einem in schlimmsten Verhältnissen dahinvegetierenden Proletariat darstellte.

Eine Lösung in Ansätzen stellte zumindest die Idee einer Gewaltenteilung des Staates nach Montesquieu dar. Danach wurde die Staatsgewalt in die drei Gewalten Exekutive (Regierung), Legislative (Parlament) und Judikative (Gerichtswesen) unterteilt, die sich gegenseitig beauftragen und kontrollieren sollten.

Man kann den Prozess, der zu diesem Lösungsansatz geführt hat, als einen dialektischen Dreischritt verstehen, mit dem der deutsche Philosoph Hegel die weltgeschichtliche Entwicklung kennzeichnet: Auf die ideengeschichtliche These einer bestehenden Ordnung (z.B. die Begründung einer absoluten Monarchie) folgt als Herausforderung die Anti-These (z.B. die aus der daran Kritik übenden Idee einer bürgerlichen Revolution), die schließlich zu der Synthese (z.B. der Idee staatlicher Gewaltenteilung) führt.

Diese Gewaltenteilung ist heutzutage in allen westlichen Industriestaaten anzutreffen. In autoritär regierten Ländern wie Russland oder China kennt man zwar auch diese Dreigliederung der Staatsgewalt, jedoch steht die Besetzung dieser Institutionen und ihre Funktion gegenüber den anderen Gewalten unter dem zwingenden Einfluss einer autoritären Führungsgruppe oder einer charismatischen Führungsperson.

Selbst in den westlichen Demokratien entstehen bei der Gewaltenteilung erhebliche Probleme.

So ist die politische Kontrolle der Regierung durch das Parlament zwar verfassungsrechtlich geregelt, allerdings hat die Regierung ja in der Regel eine parlamentarische Mehrheit, sodass diese Kontrolle zumeist nur

von der Minderheit der Opposition ausgeübt wird.

Auch wenn die Gerichte, insbesondere die höchsten Gerichte wie das Bundesverfassungsgericht oder auch die übrigen Bundesgerichte, in ihrer Funktionsausübung unabhängig Recht sprechen, ist die Berufung auf deren Richterstellen eine politische Entscheidung, die von der Mehrheit des Parlaments abhängig ist.

Und auch wenn das Parlament verfassungsrechtlich einwandfrei aus freien Wahlen hervorgegangen ist, und die Abgeordneten verfassungsrechtlich nur ihrem eigenen Gewissen folgend Entscheidungen treffen sollen, repräsentiert der Bundestag keineswegs angemessen die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen (z.B. Arbeiter unter-, Akademiker überrepräsentiert), und es herrscht zudem ein Fraktionszwang bei wichtigen Entscheidungen.

Diese strukturellen Einschränkun-

gen haben immer wieder zu Kritik und Reformen an der Demokratie beigetragen, haben Möglichkeiten direkter Demokratie (z.B. Bürgerbegehren und -entscheide oder einen Bürgerrat zu einem bestimmten Thema) zur Diskussion gestellt. In jedem Fall sollten jedoch die Grundsätze der Menschen- und Bürgerrechte sowie der Rechtsstaatlichkeit gegenüber Angriffen von populistischen Bewegungen und extremistischen Parteien von uns Bürgern verteidigt werden. Wenn wir Hegels Dialektik geschichtlichen Fortschritts berücksichtigen, stehen wir wieder an einem neuen Dreischritt, der die Vorstellung der Verfassung (=These) an der Realität misst (=Antithese) und schließlich zu einer neuen Regelung führen kann (=Synthese). Auch in Politik und Philosophie gilt: Aller guten Dinge sind drei.

Volker Bresslein



Berichte von (Ur-)Großeltern oder anderen Zeitzeugen über die Bedeutung eines Kriegs für die Bevölkerung werden immer weniger. Auf dem Foto sieht man Köln nach dem 2. Weltkrieg: Zerstörung zehntausender Menschenleben, Wohnungen und Lebenshoffnungen – Folgen einer Ideologie, die auf Einheitlichkeit und Erlösung durch einen „starken Mann“ setzte unter dem Motto: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und die Aufgabe von Freiheit, Demokratie und Vielfalt forderte.

Die Zahl 3 als Harmonie- und Symbolzahl

333 – bei Issos Keilerei. Viele kennen den Spruch aus dem Geschichtsunterricht. Keilerei klingt zwar nicht nach Harmonie, aber der Satz ist durch seine jeweilige Dreiteiligkeit so prägnant und harmonisch, dass viele ihn von der Schulzeit bis ins hohe Alter nicht vergessen.

Etwas anders ist es mit dem Karnevalstusch: Bei einer Karnevalssitzung hilft das wiederholte Spielen des dreifachen Tuschs, die Leistung einer Tanzgruppe, die Pointe einer Rede hervorzuheben oder das Toben des Publikums zu beenden. Ein 2-teiliger Tusch (Tätä, tätä) geht gar nicht – da fehlen Balance, Ordnung und Vollständigkeit.

Ein barockes Schloss oder ein Flügelaltar mit nur einem Seitenflügel, eine Kirche mit Hauptschiff und nur einem Seitenschiff sind nicht komplett, ohne Ausgewogenheit, Harmonie, Symmetrie.



Auch in der biblischen Symbolik ist die Zahl 3 von hoher Bedeutung:

Denken wir an die Urväter Abraham, Isaak und Jakob. Die Geschichte des Propheten Jona mit dem großen Fisch ist vielen bekannt. „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“ (Mt 12,40). Die Zahlengemeinschaft dient hier typologisch (das ist Inbezugsetzung einer Person oder eines Geschehens aus dem Alten Testament mit einer Person oder einem Ereignis aus dem Neuen Testament) als Grundlage einer Prophetie.

Bei Christi Geburt werden Mutter, Vater und Kind erwähnt, die Heilige Familie, und zu Besuch kommen die drei Weisen aus dem Morgenland und bringen Gold, Weihrauch und Myrrhe. Die dreimalige Verleugnung von Jesus durch den Apostel Petrus, die drei Stunden währende Finsternis von der 6. bis zur 9. Stunde vor Jesu Tod (Mt 27,45) und die Auferstehung Christi am dritten Tag sind weitere Beispiele für die 3-Zahl im Neuen Testament.

Die Dreieinigkeit Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist, die Trinität, ist ein zentraler Glaubensinhalt im Christentum. Die drei christlichen Tugenden wurden von Paulus formuliert im Hohen Lied der Liebe im 1. Korintherbrief 13,13: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

Reinhard Dahlhaus

Biblische Zahlensymbolik

Nicht nur die Zahl 3 spielt in der biblischen und insbesondere der christlichen Symbolik eine Rolle, sondern auch weitere Zahlen und geometrische Figuren, wie die 4, 7 und 12, der Kreis, das Drei-, Vier- und Achteck sind von hoher Bedeutung.

Der **Kreis** hat keinen Anfang und kein Ende. Er ist daher als vollkommene Form ein Symbol für Gott, dessen bildliche oder figürliche Darstellung oft untersagt, aber mindestens umstritten war und ist. Die **Zwei** steht für Dualität, das Entweder-Oder, Tugend-Laster, das Gute oder Böse, Engel-Teufel, Himmel-Hölle, gerettet-gerichtet.

Das **Dreieck** symbolisiert die Trinität, aber auch die Schöpfung durch die sinnlich erfassbaren Dimensionen. Die **Vier** ist natürlich die Zahl der Evangelisten und der Evangelien, oft dargestellt durch das Tetramorph: Engel, Löwe, Stier und Adler.

Die **fünf** Wundmale Christi werden eher selten symbolisch dargestellt. Die „Gaben des Heiligen Geistes“ sind je nach Literaturquelle (Jes 11,1-2) sechs, z.B. als Staubgefäße einer Blüte dargestellt, werden aber auch zuweilen auf sieben oder acht erweitert.

Die **Sieben** hat eine besondere Position: Allein im ersten Buch Mose gibt es einige Beispiele: Die Schöpfungsgeschichte, der 7-farbige Regenbogen als Symbol der Versöhnung Gottes mit den Menschen nach der Sintflut, die sieben fetten und mageren Jahre bei Joseph in Ägypten. Das

Neue Testament erzählt von den „Sieben letzten Worte Jesu am Kreuz“, die von einigen Komponisten vertont wurden (z.B. Schütz, Haydn), sind in verschiedenen Evangelien zu finden („Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ usw.).

Dass viele Taufsteine **achteckig** sind oder zumindest einen achteckigen Sockel haben, ist uralte Tradition. Alte Taufkirchen, Baptisterien, wie in Florenz, haben solch einen Grundriss (Oktogon). Die Acht steht für den Tag nach dem 7. Tag, für den neuen Tag, für das neue Leben durch die Taufe.

Die **Zwölf** wiederum steht für die Vollzahl, die zwölf Stämme Israel als Vertreter des Alten Testaments.



Reinhard Dahlhaus

Fragen zum Thema „Dreieinigkeit“



Christine Grünhoff und Klaus-Dieter Neubauer im Gespräch

Die Liturgie jedes christlichen Gottesdiensts beginnt mit den Worten: „Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Weshalb wird dies so betont?

Mit diesem sogenannten „Votum“ stellen wir den beginnenden Gottesdienst und uns selbst in den Machtraum Gottes. Wir erinnern uns daran: Wir beginnen diesen Gottesdienst nicht aus eigener Kraft. Gott ist unser Gastgeber. Darauf weist z.B. auch das Lied: „Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier“ (EG 168) hin: Wir sind jetzt Deine Gäste und danken dir. Für mich ist das Votum wie ein Tor, durch das wir gemeinsam in den Zeitraum des Gottesdienstes eintreten.

Zugleich erinnern uns diese Worte an den Anfang unseres Christenlebens, also an unsere Taufe. Wir sind getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Darum gehören wir ein für alle Male zu ihm. Darin liegt auch eine Verheißung: Nichts kann uns von Gott trennen. Wenn wir uns in den Machtbereich des Dreieinigen Gottes stellen, sprechen wir bewusst von Gott, wie er sich im christlichen Glauben gezeigt hat: Gott der

Vater ist der Schöpfer und Erhalter der Welt. In Jesus Christus ist Gott von der Geburt bis zum Tod solidarisch mit uns Menschen geworden. In seiner Geistkraft ist er in uns wirksam.

Wofür stehen diese unterschiedlichen Ansprachen Gottes? Handelt es sich nicht alles um Bilder eines eigentlich nicht erklärbaren, nicht in Worte fassbaren, letztlich nicht verstehbaren Wesens?

Ja, Gott ist größer als alles, was wir denken und in Worte fassen können. Im Gottesdienst kommt das zum Ausdruck, wenn wir am Ende der Predigt (im Kanzelsegens) hören, dass Gott unser Denken übersteigt. Das heißt: Kein Mensch wird Gott jemals ganz und gar verstehen. Aber dem, was in der Bibel von ihm bezeugt ist, können wir im wahrsten Sinne des Wortes nachdenken – so wie es z.B. in der Predigt geschieht. Wenn wir von Gott nichts verstehen könnten, könnten wir ihm in meinem Verständnis auch nicht vertrauen.

Nach dem biblischen Zeugnis zeigt Gott sich auf drei Weisen: Als Vater, der die Welt erschaffen hat und erhält; als Sohn, der für uns Angst, Einsamkeit, Schmerzen und den Tod auf sich genommen hat; als Heilige

Geistkraft, die in uns Vertrauen, Liebe und Zuversicht weckt. Für mich bedeutet das: Als Vater ist Gott vor uns und nach uns, als Sohn ist er Gott an unserer Seite, als Heiliger Geist ist er Gott in uns.

Seit wann existiert dies Gottesverständnis und wie sah es im frühen Christentum aus?

Die Lehre von der Dreieinigkeit ist im 4. Jahrhundert nach Christus im theologischen Nachdenken über das biblische Zeugnis von Gott entstanden.

Grundlage sind Bibelworte, die von Gott als Vater, Sohn und Heiligem Geist sprechen. Da ist z.B. die sogenannte „Taufformel“ („Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“, Mt 28,20) oder der von Paulus verwendete Gruß: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen“ (2. Korinther 13,13).

Beim Konzil von Nicäa im Jahr 325 wurde die Göttlichkeit Jesu Christi bekräftigt. Im Kern ging es darum, festzuhalten: Gott hat nicht einfach einen Menschen für uns am Kreuz geopfert. In Jesus Christus ist wirklich Gott selbst für uns am Kreuz gestorben. Beim Konzil von Konstantinopel

im Jahr 381 entstand das Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel, das in unserem Gesangbuch zu finden ist (EG 854) und zu besonderen Anlässen

im Gottesdienst gesprochen wird. Es

ist ein ökumenisches Bekenntnis und hält auch die Göttlichkeit des Heiligen Geistes fest.

Gibt es ein Bild, das hilft, den logischen Widerspruch von Drei-Sein und Eins-Sein zu verstehen?



Da gibt es sogar mehrere! Denn diese Frage beschäftigt das christliche Nachdenken über

Gott seit den Anfängen. Allerdings können diese Bilder nur eine gedankliche Hilfe sein. Gott ist immer größer als unser menschliches Verstehen. Darum kann keines der gängigen Bilder die Dreieinigkeit Gottes wirklich erfassen.

Das bekannteste Bild ist wohl das gleichseitige Dreieck. Da es nicht nur im christlichen Glauben verwendet wird, wird es oft mit einem christlichen Symbol kombiniert, z.B. mit dem Auge Gottes. Es gibt auch Kombinationen des Dreiecks mit den griechischen Buchstaben Alpha und Omega (Anfang und Ende), mit den griechischen Anfangsbuchstaben des Wortes Christus (XP, sog. „Christusmonogramm“) oder mit dem Kreuz. Im Kirchenbau der Gotik wurde das gleichseitige Dreieck weiterentwickelt, zu drei sich überschneidenden Kreisen. Diese finden sich oft im Maßwerk gotischer Kirchen.

Daneben gibt es viele der Natur entnommene Bilder, z.B.: Gott ist wie ein Kleeblatt, das drei Blätter hat und doch eines ist. Anders als die drei Teilblätter eines Kleeblatts können Vater, Sohn und Heiliger Geist allerdings nicht voneinander getrennt werden. Wenn Gott mit einem Feuer verglichen wird, das drei Flammen



hat und doch eines ist, wird die lebendige Einheit Gottes betont. Doch beide Bilder bergen die Gefahr, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist als gleichförmig wahrgenommen werden.

Wenn es drei verschiedene „Personen“ sind, handelt es sich dann nicht um einen Mehrgötterglauben (Polytheismus)? Das ist ja der zentrale Kritikpunkt von Muslimen an der christlichen Dreieinigkeitslehre.

Christinnen und Christen glauben seit knapp zwei Jahrtausenden an den dreieinigen Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist sind ein Gott. Jede „Person“ oder Erscheinungsweise Gottes ist ganz Gott – aber nicht der ganze Gott. Dass jede der drei Gestalten Gottes von den anderen Erscheinungsweisen unterscheidbar ist, hält übrigens der Begriff „Dreifaltigkeit“ fest – ohne die Einheit Gottes infrage zu stellen. Das Wort „Dreieinigkeit“ (oder aus dem Lateinischen abgeleitet: Trinität) ist nicht umsonst ein Wort, das eigens neu gebildet bzw. erfunden wurde, um die Einheit Gottes in den drei Seinsweisen festzuhalten. Einen Mehrgötterglauben fände ich nicht „schlimm“. Er entspräche nur nicht dem seit den Anfängen des Christentums gewachsenen christlichen Verständnis von Gott.

Gibt es eine Hierarchie zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist?

Nein, es gibt keine Hierarchie im Sinne einer Rangordnung zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist. Sie unterscheiden sich nur in ihren Beziehungen: Der Vater ist der Ursprung, der Sohn ist vom Vater gezeugt (nicht geschaffen!), der Heilige Geist geht aus dem Vater (und nach westkirchlichem Verständnis auch aus dem Sohn) hervor. Doch in ihrem

Wesen sind die drei Erscheinungsweisen Gottes eins. Und mit ihrer Wesenseinheit wäre eine Hierarchie nicht zu vereinbaren.

Wenn auch Jesus Christus als Gott angesehen wird, existiert er dann schon vor der Geburt in Bethlehem? – In welcher Form?

Im ersten Kapitel des Johannevangeliums, aus dem im Gottesdienst am 1. Weihnachtstag gelesen wird, wird Christus als der „Logos“ (griechisch: Wort, Vernunft, Überlegung) bezeichnet, durch den bei der Schöpfung alles geworden ist. Das ist eine Deutung der ersten Schöpfungserzählung (1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 1 bis Kapitel 2, Vers 4a). Dort wird erzählt, wie Gott durch sein Wort alles, was ist, ins Leben ruft. Dort im allerersten Buch der Bibel wird übrigens erwähnt, dass der Geist Gottes (hebräisch: seine „ruach“) gegenwärtig ist. Auch das ist eine biblische Grundlage für die christliche Lehre von der Dreieinigkeit Gottes.

Was ist Ihnen für Ihren Glauben an die Dreieinigkeit Gottes wichtig?

Für meinen Glauben ist wichtig, dass ich Gott als „Gott in Beziehung“ verstehen darf. Er ist kein monolithischer Block, sondern bis in sein eigenes Inneres hinein ein Beziehungswesen.

Christine Grünhoff, Pfarrerin



Drei Generationen



Drei Frauen derselben Familie blicken auf ihre Konfirmandenzeit in der rheinischen Landeskirche zurück.

Konfirmation 1958 in Wuppertal-Barmen

Wir hatten zwei Jahre lang zweimal wöchentlich eine intensive religiöse Unterweisung, zunächst am Nachmittag. Nach einem Jahr als Katechumenen legten wir eine Prüfung durch das Presbyterium ab. Im zweiten Jahr trafen wir uns zweimal wöchentlich morgens um 7.00 Uhr im Gemeindehaus, bevor wir anschließend zur Schule fuhren. Dieser Unterricht ersetzte den Religionsunterricht und vor der Konfirmation gab es eine weitere Prüfung. Es war selbstverständlich, dass die vorgesehenen Inhalte auswendig gelernt wurden: Theologisches Wissen über das Kirchenjahr, die Gottesdienstordnung, Luthers Katechismus, ausgewählte Bibelstellen und 55 Kirchenlieder gehörten zum gelehrten Kanon und wurden regelmäßig abgefragt. Über allem lagen Ernst und Strenge und das Wissen um das Gewicht des Wor-

tes. Religiös emotionale Anbindung war nicht Teil der Vorbereitung. Die fanden wir in den vielfältigen Angeboten der Gemeinde, die Teil unseres Alltages war, z.B. im Jugendkreis und im Kindergottesdienst, der zwar obligatorisch, aber sehr abwechslungsreich und lebendig war. Störungen duldeten die Pfarrer kaum. So musste mein Vater, selber Pfarrer, mich in seine Konfirmandengruppe aufnehmen, nachdem dem (öden) Kollegen die Hutschnur gerissen war. Nun durfte ich durchaus als Notnagel bei besonders kniffligen Fragen („Was steht im Philipper 16...?“) herhalten. Einmal schüttelte mein Vater ob meines Unvermögens bedächtig den Kopf und sagte: „Da muss ich wohl mal mit deinem Vater sprechen!“

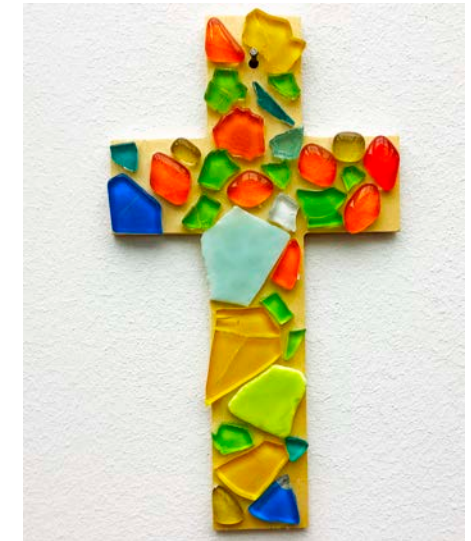
Konfirmation 1985 in Hilden

Meine Zeit als Katechumenin begann kurz nach dem Tod unserer Pfarrerin. Eine Lehrerin oder Katechetin übernahm unsere wöchentliche Unterweisung. Unsere Kirche von 1978 war als multifunktionaler Bau inklusive einer Kegelbahn für

vielfältige Begegnung konzipiert und wenig streng. Ich erinnere mich an einen lockeren Unterricht ohne bleibenden Eindruck. Meine Gruppe bestand aus ungefähr 25 Jugendlichen, die aus ganz verschiedenen Schulen kamen. Im ersten Jahr nahmen wir am Kindergottesdienst teil, dessen Besuch einmal im Monat Pflicht war. Der Leiter des evangelischen Kinderheims gestaltete diesen rheinisch-launig und wir sangen moderne, eingängige Lieder. Allerdings geisterte der Ausdruck des „U-Boot-Christen“ als Lebensweise nach der Konfirmation ständig durch seine Ansprachen und hinterließ Spuren. Nach einem Jahr wurden wir geprüft. Die beiden anwesenden Presbyterinnen verströmten den Ernst alter protestantischer Rechtschaffenheit und sahen auch so aus! Sie waren lediglich anwesend, durften aber nicht enttäuscht werden. Dazu wurden wir entsprechend vorbereitet und mit Antworten versehen. Das kannte ich aus der Schule nicht! Wir bestanden natürlich alle und damit war der Weg frei. Zudem fand eine neue, ganz junge Pfarrerin zu unserer Gemeinde. Lernen mussten wir weiterhin zwar nur wenig, aber das wurde dann abgefragt, darunter drei Kirchenlieder: „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Lobe den Herren“ und „Sonne der Gerechtigkeit“.

Konfirmation 2023 in Krefeld-Fischeln

Meine Konfizeit war eine sehr schöne Zeit, in der ich neue Menschen kennenlernen, Freundschaften stärken und alte Freundschaften wiederentdecken konnte. In den Stunden haben wir uns viel mit Themen des Glaubens – Frieden, Freundschaft, Zusammenhalt, das Presbyterium und den Tod – beschäftigt. Dazu haben sich unsere Pfarrerrinnen viele kreative Projekte überlegt. Z.B. ha-



ben wir eine Kugel passend zu unserer Persönlichkeit gefüllt/gestaltet und eine Schnitzeljagd über den Friedhof veranstaltet. Wir haben Songtexte der heutigen Zeit, welche den Glauben oder auch Zweifel an Gott thematisieren, analysiert – z.B. den „Earth Song“ von Michael Jackson. Wir haben eine Konfirfahrt unternommen, auf der wir uns mit unseren Ängsten, Wünschen und Zielen beschäftigten. Dazu haben wir Briefe an unser zukünftiges Ich geschrieben und sind eine Himmelsleiter hochgeklettert. Natürlich haben wir uns viel mit der Bibel und kirchlichen Festen beschäftigt, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser durften nicht fehlen und sollten gekannt werden. Es gab auch Pflichten, wie den regelmäßigen Gottesdienstbesuch, welchen wir teilweise mit Fürbitten unterstützt haben. Höhepunkt war jedoch der Abschlussgottesdienst am Ende, an dem wir selber großen Anteil hatten.

Die Autorinnen sind der Redaktion bekannt

Der Dreiklang

Von allen Zahlen, die uns der liebe Gott gegeben hat, kommt wohl die Drei seiner Heiligkeit am nächsten – hat sie sich doch am Ende durch die heilige Dreifaltigkeit wohl auf ewig und immerdar diesen Thron gesichert!

Aber auch in weitaus profaneren Ebenen hat sie sich breit aufgestellt:

- Im Dreieck lernen wir die Geometrie kennen,
- im Dreisatz erlernen wir die Welt der Arithmetik mitsamt des kleinen Einmaleins,
- Im Dreiklang öffnet sich das Tor zu Musik und Harmonie.

Und so rühmt sich die Drei, wohl die halbe Welt erfunden zu haben. In der Tat kann sie voller Stolz mitteilen, dass sie sogar schon in urdenklichen Zeiten durch keinen geringeren als Pythagoras mit der Musik vereinigt wurde, hatte er doch das gesamte Wesen der Musik durch die Primzahlen 1, 2, und 3 begründet; andere Zahlen wurden – bei Strafe – hierzu ausgeschlossen. Pythagoras baute nämlich alle Bausteine der Musik – wie Halb- und Ganztöne, Terzen und derlei mehr – ausschließlich aus Oktaven (1:2) und perfekten Quinten (2:3) auf. Dass hierbei auch die Zwei im Boot war, konnte die Drei sehr zu ihrem Bedauern nicht verhindern – schließlich musste sie ja wahrheitsgemäß zugeben, dass die Welt auch binär aufgestellt wahr: Wahr-falsch, Frau-Mann, oben-unten, Himmel-Hölle. Die Musik, die Pythagoras und die Seinen geschaffen hatten, währte in der Tat über zweitausend Jahre, und sie prägte hierbei alles – von der Antike zur Gregorianik und weiter bis zur frühen Renaissance.

Wenn wir das Wort Dreiklang hören, so verbinden wir das mit der Vorstellung, dass ein Wohlklang unsere Ohren und Seelen erfreut. Schließlich war man ja stolz, im frühkindlichen Musikunterricht schon mal einen „Dreiklang“ (C-E-G) fehlerfrei gespielt zu haben. Klingt also „der“ Dreiklang immer schön?

Nein – der Dreiklang klingt nicht immer schön, sogar meistens nicht. Und dran sind viele Dinge schuld. Und in den folgenden Zeilen will ich auf einen – zugegebenermaßen wissenschaftlichen – Bezug eingehen und leider die vielen musikästhetischen und äußerst komplexen Aspekte zu diesem Problemkreis mal außer acht lassen.

Wenn wir den Dreiklang – definiert als das sinnvoll erscheinende Zusammenspiel dreier Töne – analytisch beleuchten wollen, so gibt es zuvorst diese 3 Betrachtungen:

- Was bedeutet „wohlklingend“ physikalisch-musikalisch?
- Warum gilt der Dreiklang als Motor zur Entwicklung der Temperierungstheorie mit ihren unübersehbar vielen Stimmungen – insbesondere im Bach-Zeitalter?
- Welche signifikante Rolle übernimmt der Dreiklang – und warum?

In den entscheidenden musikhistorischen Entwicklungen, die da sind von der gregorianischen Monodie zur mittelalterlichen Bordun-2 Stimmigkeit, hin zur Polyphonie der Renaissance+Barock+Klassik, hin zur Harmonik der Romantik bis zur komplexen Harmonik der Moderne?

Ich will in aller gebotenen Kürze jedenfalls den hierbei entscheidendsten Punkt beleuchten – und das ist der musik-mathematische:

Solange es nur die überwiegend einstimmig verlaufenden musikalischen Strukturen gab, zeigte das pythagoräische Ton- und Intervallsystem kaum Schwächen – zumal sich die Tonskalen vorwiegend in pentatonischen oder einfachen heptatonischen Bereichen bewegten. Jedoch zeigten sich im chromatischen (auf 12-Halbtonschritten aufgebauten) Tonleitersystem die Defizite – sowohl mathematisch als auch musikalisch. Es gibt kein geschlossenes 12-Stufensystem, das nur aus reinen Quinten (2:3) und reinen Oktaven (1:2) aufgebaut ist – was man geschwind verstehen kann. Aber was das Thema „Dreiklang“ betrifft, so kommt es noch dicker. Konstruieren wir tatsächlich alle Töne mittels der Proportionen (1:2) und (2:3), so erhält der gewöhnliche C-Dur-Dreiklang die Tonhöhenproportion (weil nämlich der Ton E aus 4 Aufwärtsquinten minus 2 Oktaven besteht (und $3 \text{ hoch } 4 = 81$ ist)). Nun hat man zu Beginn der Mehrstimmigkeit erkannt, dass dieser pythagoräische Dreiklang sehr tremolierend, unruhig, ja dissonant klingt (was aus heutiger Sicht durch die Obertonspektren erklärt werden kann). Als „schön“ dagegen war der „reine“ Dreiklang angesehen. Und tatsächlich macht das Quäntchen 80:81 den Unterschied. Es ist so groß wie ein Viertel eines Halbtons (und heißt „syntonisches Komma“), was man im Zusammenklang deutlich hört, ohne Mozart heißen zu müssen.

Die sich nun ergebende Wissenschaft und Praxis der Stimmungen (vor allem im Orgelbau) war dem steten Kampf gewidmet, möglichst viele dieser Dreiklänge als „rein“ einrichten zu können. Dass man das nicht für alle Tonarten erreichen kann, liegt bedauerlicherweise erneut an der



Mathematik der Primzahlen. Spannende Geschichten sind uns hierüber überliefert.

Das Bemühen und die Kunst, die Reinheit von Klängen – trotz aller Kompromisse der dies verhindernden modernen Allerwelts-Gleichstufigkeitstemperierung – immer wieder erreichen zu wollen, beschäftigt die Musik gleichwohl uneingeschränkt.

Schöne Dreiklänge finden wir, wenn wir mit wachen Ohren, geöffneten Augen, aber auch freien Gedanken, die Welt betrachten: Beschenkt uns unsere christliche Kultur beispielsweise nicht auch den Dreiklang, die höchst evangelische Trinität: Gebet + Wort + Musik?

Und findet genau dieser Dreiklang nicht seine geniale wie eindeutige Entsprechung im Trivium: Altar + Kanzel + Orgel, zu bewundern wie zu erleben samt seines einmaligen Klangraums, unserer Lutherkirche? Sicher ist allerdings, dass auch dieser Dreiklang – wie ja auch alle anderen – nicht ganz konfliktfrei ist. Sein Klang ist dennoch unerreicht.

Karlheinz Schöffler

Wie ein kleines Lächeln alles verändert

Als Paar hatten wir unseren eigenen Rhythmus. Wir konnten spontan sein, ausschlafen, abends lange Ausgehen oder einfach einmal nichts tun. Unser Alltag war vertraut, ruhig und gut eingespielt.

Und dann kam der positive Schwangerschaftstest – und mit unserem kleinen Wunder eine 180-Grad-Wendung, auf die wir definitiv, trotz Elternratgeber und Geburtsvorbereitungskurs etc. nicht vorbereitet waren. Von einem Moment auf den anderen veränderte



sich alles, neu war vor allem die Verantwortung. Als unsere kleine Motte geboren war, wurden die Nächte kürzer, Tage strukturierter, und unsere Bedürfnisse rückten oft in den Hintergrund. Plötzlich stand da dieser kleine Mensch im Mittelpunkt, der uns brauchte – ganz und gar. Unser Leben wurde lauter, lebendiger, manchmal auch chaotischer.

Doch gleichzeitig wurde es reicher. Es ist schwer in Worte zu fassen, wie viel ein einziges Lächeln zurückgeben kann. Wenn uns morgens nach einer unruhigen Nacht, die uns an unsere Grenzen gebracht hat, verschlafen zwei kleine Augen anschauen, ein glucksendes Lachen den Raum erfüllt oder ein „Mama/Papa, hab’ dich lieb“ gerufen wird, dann relativiert sich vieles. All die Müdigkeit, die Unsicherheiten und die Herausforderungen bekommen eine andere Bedeutung. Dieses kleine Wesen zeigt uns jeden Tag aufs Neue, was bedingungslose Liebe und Glück bedeutet, und

vor allem was wichtig im Leben ist.

Das Leben als Paar hat sich verändert – ja. Es ist nicht mehr nur „wir zwei“, sondern „wir drei“. Wir mussten lernen, uns neu zu finden, uns im Alltag bewusst Zeit füreinander zu nehmen und geduldig zu sein. Eltern zu sein fordert uns heraus. Wir mussten lernen, uns neu zu begegnen – zwischen Alltag und Müdigkeit bewusst füreinander da zu sein. Doch gerade in dieser Veränderung spüren wir, dass wir gemeinsam wachsen. Nicht nur als Eltern, sondern auch als Ehepaar.

Und dennoch – oder gerade deshalb – sind wir unendlich dankbar. Dankbar für dieses Geschenk, für die neuen Perspektiven und für die Liebe, die mit jedem Tag größer wird. Ein Kind stellt das Leben auf den Kopf.

Aber es füllt das Herz bis zum Rand.

Chantal Schmerse

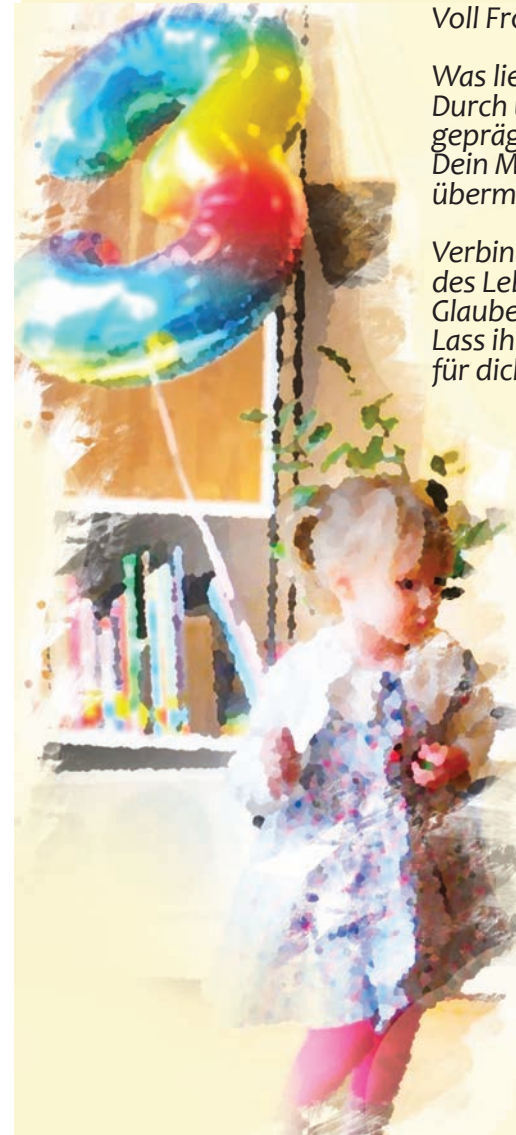
Gedanken am Geburtstag

Menschenkind
Drei Jahre alt
Lebensknospe
Wie schön du bist
Noch unbeschwert
Voll Fröhlichkeit, Vertrauen, Lachen

Was liegt vor dir?
Durch unser Erbe
geprägt und herausgefordert.
Dein Menschenschlecht
übermächtig und entfesselt

Verbindend dagegen der Dreiklang
des Lebens:
Glaube, Liebe, Hoffnung
Lass ihn lebenslang klingen -
für dich und für die anderen

Klaus-Dieter Neubauer



100 Besucher beim Weltgebetstag in der Markuskirche



12-köpfige Vorbereitungsteam aller drei Gemeinden:

v.l.: Henni Zink, Anja Schneid, Monika Wylegala, Ursula Schneider, Margret Kapur, Inge Schimpf, Petra Kadagies, Jutta Vick, Susanne Teichgräber, Anne Peters und Beate Nuyen – es fehlt: Anne Mahr

Rund 100 Besucherinnen kamen am **Freitag, 6. März 2026**, zum ökumenischvorbereiteten Weltgebetstag in die Markuskirche. Unter dem Motto „Kommt! Bringt eure Last!“ stand der diesjährige Gottesdienst, dessen Liturgie von Frauen aus dem westafrikanischen Staat Nigeria gestaltet wurde.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand das Leben der Frauen in Nigeria. Obwohl das Land über große Bodenschätze wie Öl, Gas und Gold verfügt und wirtschaftlich als aufstrebend gilt, leben viele Menschen weiterhin in großer Armut. Zudem prägen Gewalt, Kriminalität, Korruption und Überfälle vielerorts den Alltag. Auch die Brutalität der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram ist international bekannt. Für viele Frau-

en und Mädchen ist das Leben daher schwierig – doch ihr Glaube gibt ihnen Kraft und Hoffnung. Davon berichteten eindrucksvolle Geschichten und Texte im Gottesdienst.

Ein zwölfköpfiges Team von Frauen der evangelischen Markuskirche sowie der katholischen Frauengemeinschaften Herz Jesu Königshof und St. Clemens hatte sich sechs Wochen lang intensiv auf die Feier vorbereitet und sich mit Land, Kultur und Lebenssituation der Menschen in Nigeria beschäftigt.

Passend zum Herkunftsland der Liturgie war die Markuskirche in den Landesfarben Grün und Weiß geschmückt. Weiße Tischdecken und liebevolle Details sorgten für eine besondere Atmosphäre.

Zu Beginn wurde der nigerianische

Kurzfilm „Tolu“ gezeigt. Er erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, das in einer Fischergemeinde lebt und mit traditionellen Geschlechterrollen konfrontiert ist. Während ihr Vater davon überzeugt ist, dass nur Jungen zum Fischen geeignet seien, möchte Tolu beweisen, dass auch Mädchen diese Arbeit leisten können. Entgegen den Erwartungen ihrer Familie fährt sie allein aufs Meer hinaus. Dort begegnet sie einem älteren Mann, der sie unterstützt und ihr Selbstvertrauen stärkt. Am Ende kehrt Tolu erfolgreich zurück und verändert die Sichtweise des Vaters. Danach begann der abwechslungsreiche Gottesdienst.

Er wurde begleitet von der Schola Herz Jesu Königshof unter der Leitung von Susanne Wallrath sowie dem Instrumentalkreis unter der Leitung von Elisabeth Herting.

Die Besucherinnen hörten Stimmen von Frauen aus Nigeria, ließen sich von ihrer Stärke und ihrem Glauben inspirieren und brachten am Ende des Gottesdienstes symbolisch ihre eigenen Lasten vor Gott: Jede legte einen Stein am Altar ab.

Gemeinsam nahmen sich die Teilnehmenden Zeit für Gebet, Begegnung und gegenseitige Ermutigung. Beim anschließenden landestypischen Cocktail und einem kleinen Imbiss wurden noch viele Gespräche geführt.

Dankbar und gut gelaunt machten sich die Besucherinnen schließlich



auf den Heimweg.

Der Weltgebetstag bleibt damit auch in diesem Jahr eine Einladung zu Solidarität, Gebet und Hoffnung.

Beate Nuyen,
ev. Kirchengemeinde Krefeld-Süd



Benefizkonzert der „family of hope“



Am 7. 6. 2026 um 18 Uhr (Einlass 17.30 Uhr) ist es endlich wieder so weit: Wir – der Gospelchor family of hope – gibt sein diesjähriges Benefizkonzert unter Leitung von Natalia Antczak erneut in der Markuskirche Krefeld, Kölner Str. 480.

Nach der guten Resonanz des letztjährigen Konzerts und der tollen Unterstützung durch das Pfarrteam freuen wir uns sehr, an diesem Ort wieder auftreten zu dürfen. Wir hoffen auf zahlreiches Publikum, das sich von unseren ganz unterschiedlichen Stücken berühren, mitreißen und zum Singen und Tanzen animieren lässt. Begleitet werden wir von Prof. Martin Drazek am Keyboard sowie weiteren Instrumentalisten und wir versprechen einen Abend mit Herz und guter Laune.

Wie immer ist der Eintritt frei, aber wir bitten um Spenden für den Krefelder Verein „Die Wiege“. Ehrenamtliche des Vereins unterstützen hilfsbedürftige Personen und Familien durch gezielte Projekte. Schwerpunkt der Arbeit sind

Hilfen für Familien mit schwerstkranken Angehörigen – insbesondere Kinder mit Wachkoma und Erkrankungen, die einen Hospizaufenthalt notwendig machen.

Weiterhin suchen wir Verstärkung durch gospelbegeisterte Sänger und Sängerinnen in allen Stimmlagen. Wer Spaß am Singen und ein gutes Rhythmusgefühl hat, ist herzlich zu einer unverbindlichen Schnupperprobe eingeladen und meldet sich bitte unter: info@familyofhope.de. Chorerfahrung ist super, aber nicht zwingend erforderlich. Die Proben finden Montagabends von 20 – 22 Uhr im Gemeindesaal der Kirche St. Karl – Borromäus, Fungendonk 16, Krefeld-Opplum statt. Jeder ist herzlich willkommen!

Claudia Schöbel

U16 Orchester der Tonhalle Düsseldorf

BENEFIZKONZERT

für das STUPS Kinderzentrum

Sonntag 14.06.2026

Markuskirche Krefeld 17:00 Uhr (16:30 Uhr Einlass)

Das Boot
Die schöne Melusine
Der Weiße Hai
Donauwalzer
Little Mermaid
Schwanensee

Jenny Heilig & Luke Pan | Musikalische Leitung



EINTRITT 25€:

FOTO FUCHS, KÖLNER STRASSE 550,
PER E-MAIL UNTER: H.KRUEPPEL@GMX.DE
UND WWW.TICKETBANDE.DE & ABENDKASSE

werbering
FISCHELN



U16

Tonhalle Düsseldorf



SOMMERREIHE GESELLIGKEIT & GESANG

SINGEN & GENIESSEN IM
GARTEN DER MARKUSKIRCHE



Anke Tebbe-Taenzler
0170 1944178

Termine

Fr, 14.08.2026

Fr, 21.08.2026

Fr, 28.08.2026

jeweils 19-20:30 Uhr

Frühstück + Mehr

Der Mittwochvormittag lädt dazu ein, ein etwas anderes Frühstück zu genießen, mit Menschen, die man bereits kennt und mit Menschen, die man neu kennenlernt.

Es gibt immer ein interessantes Programm dazu.

Ein Angebot für alle Interessierte jeden Alters

Das Frühstück beginnt um 9.30 Uhr und endet gegen 11.30 Uhr.
Wir bitten um einen Kostenbeitrag in Höhe von 5€.



Mittwoch, 10. Juni 2026

Referentin: Regina Kraus

Thema: „Informationen zum Gedächtnistraining“

Möchten Sie Ihre geistige Fitness steigern, Ihre Konzentration verbessern und Ihre Merkfähigkeit im Alltag stärken?
Erfahren Sie, wie unser Gedächtnis funktioniert, welche Faktoren es beeinflussen und mit welchen einfachen Übungen Sie Ihre mentale Leistungsfähigkeit nachhaltig fördern können. Sie erhalten praktische Tipps, die Sie direkt in Ihren Alltag integrieren können..



Mittwoch, 8. Juli 2026

Referentin: Stephanie Wickerath von Action Medeor

Thema: „Informationen über die wichtige Arbeit der Action Medeor“

Action Medeor, die „Notapotheke der Welt“ engagiert sich seit vielen Jahren für die medizinische Versorgung von Menschen in Krisen- und Katastrophengebieten sowie in strukturell benachteiligten Regionen.

Sie erhalten spannende Einblicke in aktuelle Projekte, Herausforderungen und Möglichkeiten, diese wertvolle Arbeit zu unterstützen.

Fragen dürfen gerne gestellt werden, und wir kommen gemeinsam in den Austausch.

Im August findet wegen der Sommerferien kein Themenfrühstück „Frühstück + Mehr“ statt.

Wir freuen uns, wenn Sie wieder unsere Gäste sind.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig für die o.g. Veranstaltungen an.

Beate Nuyen, Telefon Nr. 02151 31 33 10, E-Mail: beate.nuyen@ekir.de

Fahrt ins Glück: „Einfach heiraten“ im historischen „Blauen Enzian“



Unter dem Motto „Fahrt ins Glück“ laden wir Sie ein, am **Freitag, den 26.06.2026** Ihre Liebe zu feiern. Ganz gleich, ob Sie sich segnen lassen oder kirchlich heiraten möchten: In der liebevoll geschmückten historischen Straßenbahn Linie 1 „Blauer Enzian“ wird aus einer Fahrt durch die Stadt ein gemeinsamer Weg, der unter Gottes Zusage steht.

Egal, ob Sie schon lange verheiratet sind und sich noch einmal bewusst unter Gottes Segen stellen möchten, ob Sie spontan „Ja“ sagen wollen oder Ihre Partnerschaft feiern – steigen Sie ein! Ihre Fahrt ins Glück beginnt um jeweils **15 Uhr, 16 Uhr und 17 Uhr an der Haltestelle Rheinstraße**. Alternativ gibt es darüber hinaus um **17, 17:30 Uhr und 18 Uhr** zusätzliche individuel-

le Trau- und Segensgottesdienste in der Alten Kirche (neben dem Schwanenmarkt).

Für einen reibungslosen Ablauf der Fahrten mit dem „Blauen Enzian“ ist eine vorherige Anmeldung zwingend erforderlich. Für die Segnungen und Trauungen in der Alten Kirche können Sie auch ganz spontan vorbeikommen. Melden Sie sich einfach über nebenstehenden QR-Code an oder unter www.evangelisch-in-krefeld.de. Hier finden Sie auch alle weiteren Infos rund um „Einfach heiraten“.

Was wünschen Sie sich von Ihrer Kirche?

Die evangelische Kirche in Krefeld steht vor großen Veränderungen. Weniger Ressourcen, neue Lebensrealitäten und veränderte Erwartungen stellen uns vor wichtige Entscheidungen:

Was brauchen Menschen heute von Kirche? Und was soll in Zukunft wichtig sein?

Darauf möchten wir nicht allein Antworten finden, sondern gemeinsam mit Ihnen.

Deshalb starten wir unter dem Motto „Kirche hört hin“ eine große

Umfrage:

Was ist Ihnen wichtig? Was soll bleiben? Was sollte sich verändern?

Ganz gleich, ob Sie regelmäßig Kontakt zur Kirche haben, gelegentlich vorbeischaun oder eher auf Abstand sind: Ihre Meinung zählt.

Die Umfrage dauert nur wenige Minuten und ist anonym. Sie können einfach online teilnehmen – den Zugang finden Sie über den QR-Code oder über:

www.evangelisch-in-krefeld.de



Konfirmandenunterricht

Liebe zukünftige Konfirmand:innen,

nach den Sommerferien, am **Dienstag, dem 15.9.2026 um 16.00 Uhr**, beginnen wir in unserer Gemeinde wieder mit dem Konfirmandenunterricht, im Kagawa in der Kreuzkirche.

Eine Woche davor wird es am **Dienstag, den 08.09.2026 um 18.30 Uhr in der Auferstehungskirche** dazu ein erstes Kennenlern- und Informationstreffen geben.

Dazu laden Sandra Hillesheim, unsere Jugendleiterin, und ich, Katrin Fürhoff, eure Pfarrerin, euch mit euren Eltern ganz herzlich ein.

Wir werden hoffentlich alle eure Fragen beantworten können und uns schon ein bisschen kennenlernen. Wir freuen uns auf euch und grüßen euch bis dahin herzlich!

Sandra Hillesheim und Katrin Fürhoff



PfarrerIn	Katrin Fürhoff Grotenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
Küsterin	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
Gemeindezentren	Oppum@Ekir.de	www.Oppum.Ekir.de
Auferstehungskirche	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
Kreuzkirche	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Ev. Tageseinrichtung für Kinder	KiTa -Thielenstrasse@ev-gv.de	www.Ev.KiTa-Thielenstrasse.de
Leitung	Janina Dörkes Thielenstr. 29	☎ 02151/544 792
Ökumenische Kinder- und Jugendarbeit	Oppum-Youth@Ekir.de	www.Oppum-Youth.de
Ev. Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Rk. Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
Presbyter/innen		
Waldemar Ebel	Johansenaue 2	☎ 02151/744 80 82
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Käbisch	Arndt-Str. 62	☎ 02151/410 68 87
Sinje Michel	Werkstättenstr. 62	☎ 02151/416 15 97
Gemeindeverwaltung	Gemeindebuero@ev-gv.de	www.Gemeindeverband-Krefeld.de
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinden Krefeld Süd und Oppum
Redaktion: Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, A. Luchterhandt, K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt, J. Siebenkotten, U. Wenk
 redaktion@evangelischimsueden.de
Layout: W. Albertz

V.i.S.d.P.: K.-D. Neubauer,
 Alt Grundend 14, 47807 Krefeld
Druck: Gemeindebriefdruckerei
 Martin-Luther-Weg 1
 29393 Groß Oesingen
 Gesamtauflage 1500

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten 28-29 • Redaktionsschluss: 17.07.2026

Was?	Wann?	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
Sport/(Bewegung)			
Stuhl-Gymnastik	MO 10.00 Uhr	A	Fr. Dirks (547 986)
Gymnastik/Frauen	DI 18.30 Uhr	K	Fr. Scheurer (547 853)
	MI 19.30 Uhr (mit der VHS)		Fr. Schemke (0177 163 30 45)
Yoga in der ASK	DI 18.00 Uhr	A	Fr. Schemke (0177 163 30 45)
Diese Yogagruppe praktiziert Hatha Yoga. Gerne kann man auch zum "Schnuppern" vorbeikommen, um zu testen, ob diese Art der Bewegung das Richtige ist.			
Geselligkeit/Miteinander			
Nähkurs für Kinder	DI 16.15 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dornscheidt (01578/2990192)
Nähkurs für Erwachsene	DI 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Malkurs	DO 10.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Lang (711 674)
Altclub	DO 14.30 Uhr (14-täglich)	K	Fr. Fingland (540 683) Fr. Jödicke-Rieger (543 745)
Seniorenkreis	DO 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Pielensticker (542 302)
Det & Dat	DO 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Daum (548 705) Fr. Günther (542 863)
Skat-Treff	DO 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Schweminski (557 671)
Quilt-Treff	DO 18.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Fingland (540 683)
Grüne Witwe	Jdn.1SA im Monat 15.00 Uhr	A	Fr. Hüsgen (481 333)
Musik			
Donkies Big Band	MO 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543 745)
Family of Hope	MO 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546 702)
Rock am Ring (Inkursionsband)	DO 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543 745)
Musical Stage 18	FR 18.30 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Klein-Thauer (546 702)
Tanzclub	FR 19.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Pisano (428 94 28)



PREDIGTPLAN

06/26 - 08/26

MARKUSKIRCHE
KÖLNER STR. 480
10.30 Uhr

AUFERSTEHUNGSKIRCHE
BUSCHDONK 42A
11.00 Uhr

07. Juni	J. Siebenkotten/A	
14. Juni	Grünhoff	Krebbbers/A
21. Juni	J. Siebenkotten/T	
28. Juni	I. Siebenkotten/ Famki	Fürhoff
05. Juli	J. Siebenkotten/A	
12. Juli	Grünhoff/ Verabschiedung Fr. Gillmann	Fürhoff/T
19. Juli	Grünhoff/T	
26. Juli	I. Siebenkotten	Grünhoff
02. August	J. Siebenkotten/A	
09. August	Grünhoff	Krebbbers/A
16. August	Fürhoff/T	
23. August	I. Siebenkotten	Fürhoff/T
30. August	Ludger Firneburg	Bühner/Fürhoff/Team Ökumenischer GD, Kleinkunstfestival
06. September	Grünhoff u. Team/ Miriamsonntag/A	

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche •
WiKi = Winterkirche im Gemeindesaal

Es ströme aber das **Recht** wie
Wasser und die **Gerechtigkeit**
wie ein **nie versiegender Bach**. »

AMOS 5,24

Monatsspruch JULI 2026

Jesus Christus spricht: Ich bin
gekommen, damit sie das **Leben**
haben und es in **Fülle** haben. »

JOHANNES 10,10

Monatsspruch AUGUST 2026



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Deine Taferinnerung

Du bist ein Kind Gottes! Bei der Taufe hast du seinen Segen erhalten: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der ist die Kraft Gottes, die du bei der Taufe erhalten hast. Eine weiße Taube ist ein schönes Bild dafür! Jedes Jahr kannst du an deinem Tauf-tag ein Erinnerungsfest feiern. Dann kannst du deine Paten einladen, deine Taufkerze anzünden und deinen Taufspruch lesen.

Was ist schwarz-weiß und kann den Schnabel nicht halten?
Ein Plapperstorch!



Taub aus Papier

Schneide einen weißen Taubenkörper ohne Flügel aus festem Karton. Falte hell-blaues Seidenpapier wie eine Zieh-harmonika und stecke es durch einen Schlitz im Rücken in den Karton. Falte auch einen Schwanz und klebe ihn fest.



Wie Jesus getauft wurde

Johannes der Täufer hat Jesus getauft. Da strahlte ein helles Licht auf ihn herab. Gott sprach: «Du bist mein lieber Sohn.» Als Jesus wieder auftauchte, sagte er: «Gottes Kraft ist mit dem Heiligen Geist in mir, wie eine Taube ihr Nest findet.» Als du getauft wurdest, hat dich Gott auch in seine Liebe miteingeschlossen, sein Segen begleitet dich.



Lies nach im Neuen Testament: Matthäus 3,13-17

Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Heft & Stift

Eine Aktion der Evangelischen
Kirchengemeinde Krefeld-Süd und
der Diakonie Krefeld & Viersen



**JETZT
SPENDEN**



**IN KOOPERATION MIT DEN
SCHULEN IM KREFELDER SÜDEN
UNTERSTÜTZEN WIR
BEDÜRFTIGE SCHÜLER:INNEN**

Unter anderem mit Stiften, Anspitzern &
Radiergummis, Heften & Bastelmaterial,
Bällen sowie weiteren Schul-, Lern- und
Spielmaterialien



Informationen und Spenden
[www.diakonie-krefeld-
viersen.de/heftundstift/](http://www.diakonie-krefeld-viersen.de/heftundstift/)